



Fachtagung im Bereich der Jugendarbeit In der Großregion

**Professionelle pädagogische Haltung
und Handlungen für mehr Teilhabe
junger Menschen in der Großregion**

EuRegio SaarLorLux+ ASBL
Maison de la Grande Région

11, boulevard Kennedy
L-4170 Esch-sur-Alzette

Tél.: +352 2478 0151
laurence.ball@granderegion.net
www.euregio.lu

Programm der Tagung

Wie agieren Fachkräfte in der Jugendarbeit, um jungen Menschen mit weniger Teilhabemöglichkeiten, mehr Chancen für eine bessere gesellschaftliche Eingliederung zu eröffnen? Welche Haltung steht hinter diesen Handlungen?

Beleuchtet werden diese Fragen aus einer wissenschaftlichen und aus einer praktischen Perspektive.

9.30 Uhr Anreise

10.00 Uhr **Grußworte**

- Georg Maringer, Vizepräsident der HTW Saar
- Prof. Dr. Charis Förster, Dekanin des Fachbereiches Sozialwissenschaft der HTW Saar
- Ehrenamtlicher Beigeordnete Michael Ney, Regionalverband Saarbrücken
- Joachim Weber, Präsident der EuRegio und Bürgermeister der Stadt Konz

10.20 Uhr **Wie ist die derzeitige Situation und die Perspektive der Jugendarbeit in unserer Region?**

- Prof. Dr. Dieter Filsinger: HTW Saar, Saarbrücken
„Lebenslagen junger Menschen in der Großregion – Herausforderungen für die Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft“.
- Jérôme Mailliet, verantwortlich für die Strategieentwicklung beim luxemburgischen Dachverband der Jugendhäuser (EGMJ asbl), Luxemburg
„Die Jugendarbeit in Luxemburg und Stellenwert ehrenamtlichen Engagements, Strukturen die für benachteiligte Jugendliche Angebote vorhalten“
- Diskussion

12.30 Uhr Mittagspause – Vor Ort

13.30 Uhr **Arbeit in Workshops**

Workshop 1: Junge Menschen kommen zu Wort und berichten von ihren Erfahrungen

Moderation: Daniel Frisoni (IRTS de Nancy) und Georg Vogel (Landesjugendring Saar)

Integration und Teilhabe junger Migrant*innen/Geflüchteten: biografische Beispiele aus der Jugendarbeit und Studium

Workshop 2: Fachkräfte berichten über ihre Praxis

Zwei oder drei Fachkräfte in der Jugendarbeit, die konkret über ihre Praxis in diesem Kontext berichten und sie erläutern.

Moderation: Pia Meiers-Heisel (Regionalverband Saarbrücken), Beate Hussong (Saarpfalz-Kreis)

- die Projekte „Identity Call“ und „l’actualité, j’en fais quoi?“, Christelle Kodisch, Point Info Jeunes, Fred Entringer und Maëlle Lepetit, Kulturfabrik, Esch/Alzette Point Info und Maison des Jeunes in Esch/Alzette
- Diana Wachs, Regionalverband Saarbrücken, Jugendzentrum Völklingen

Workshop 3: Diskriminierung! Welche Konzepte hat die Jugendarbeit?

Moderation: Werner Barthel (Landkreis Kusel)

- Projekt ERASMUS+ „Gerechtigkeit in der Diversität, soziale Inklusion in Jugendeinrichtungen»: Claude Leclerc, Club Unesco J. Laurain, Metz
- Netzwerk für Demokratie und Courage, Saarbrücken: Projekt „Zusammenwachsen“ zum Thema Antiziganismus, Hanna Wenddorff und Melissa Lambert

Workshop 4: Cross-over – Mädchenarbeit für eine bessere Geschlechter-gerechtigkeit

Moderation: Prof. Dr. Ulrike Zöller, HTW Saar

- Martina Lessel-Litzenburger und Tatjana Brauer, Regionalverband Saarbrücken
- Laura Prümm, Jugendtreff Mariahof in Trier

15.30 Uhr Kaffeepause und Abreise

Mit finanzieller Unterstützung



In Zusammenarbeit mit



Entente des Gestionnaires
des Maisons de Jeunes
87, route de Thionville | L-2611 Luxembourg

htw saar



Anmerkung: in dieser vorliegenden Publikation erscheinen die Texte in der Sprache der jeweiligen Referenten

Quelle Bilder: EuRegio SaarLorLux + asbl

Grußwort – Joachim Weber, Präsident der EuRegio

Sehr geehrter Herr Vizepräsident,
Sehr geehrte Frau Dekanin,
Sehr geehrter Herr Beigeordneter,
Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Freunde und Freundinnen aus der Großregion,

mit großer Freude darf ich Sie als Präsident der EuRegio, dem kommunalem Zusammenschluß herzlich willkommen heißen und begrüßen.

Ich möchte auch Herrn Hubert Meusel, Referatsleiter für den Bereich Jugend in Europa im saarländischen Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie und auch Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Jugend des Gipfels entschuldigen.

Der Kontext, in dem sich die EuRegio und allgemein alle Instanzen der Zusammenarbeit bewegen, ist kein einfacher: Der Brexit, der Anstieg des Populismus und der Rückzug einiger unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger lassen uns mit Ungewissheit und Respekt den Europawahlen im Mai 2019 entgegenblicken. Mehr als je zuvor muss das Leben in unserer Großregion, das seit einigen Jahrzehnten als „Labor“ Europas angesehen werden kann, als Beispiel gelten. Die von der EuRegio entwickelten Aktionen für die Bürgerinnen und Bürger der Großregion stellen weiterhin den richtigen Weg dar, der zur Verteidigung der europäischen Werte gegangen werden muss.

Zwei Tage vor den EU-Wahlen stellt unsere grenzübergreifende Veranstaltung dar, dass Europa nicht nur institutionell ist, sondern ja alltäglich und konkret erlebt und gelebt wird, vor allem hier in der Wiege der Europäischen Union.

Dies muss weiterhin Ziel der Aktionen der EuRegio sein:

Sich gegenseitig informieren und kennenlernen, sich austauschen, begleiten und treffen, sind gute Bedingungen, um gemeinsame grenzüberschreitenden Projekte durchführen zu können.

Es sind die wichtigen Zielsetzungen unseres Vereins, um einen gemeinsamen Arbeitsraum in zahlreichen Themenbereichen zu schaffen, der die Gemeinden mit einbezieht. Die Jugendarbeit gehört dazu, da diese in den meisten Teilregionen unter Trägerschaft der Kommunen stehen.

Diese Fachtagung im Bereich der Jugendarbeit, wurde im Jahre 2003 initiiert und ist heute schon die 13. Auflage. Mit Dynamik und Kontinuität ist die EuRegio als fester Akteur in der interregionalen Zusammenarbeit verankert. Um unser Netzwerk von Jugendeinrichtungen zu erweitern und sich weiteren Themen zu öffnen, haben wir 2017 initiiert auch mit Studierenden und Auszubildenden der Sozialarbeit zu arbeiten.

Wir sind überzeugt, dass eine frühe Sensibilisierung und eine Kooperation den Jugendlichen in unserer Grenzregion Motivation und Lust gibt, in ihren künftigen Berufen gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Solche Tage sind eine gute Übung und ein gutes Training, sie dienen der Sensibilisierung für die Ziele unserer Region, der Konfrontation mit anderen Praktiken und das Treffen von Experten aus anderen Regionen. Dies sind Elemente, welche in der Grundausbildung häufig fehlen. Zudem konnte nach diesem Tag im Oktober 2017 eine Studierende 2018 ein Praktikum von 4 Monaten in einer Jugendstruktur in Esch-sur-Alzette durchlaufen. Somit kann die EuRegio eine große Rolle als Plattform des Austauschs und des Fachwissens in der Großregion spielen.

Dies wird auch Ziel der heutigen Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Saarbrücken sein.

Wir sind froh, Ihnen heute unsere kommunale Plattform dafür zur Verfügung zu stellen und die Erfahrung unseres Netzwerkes in der Jugendarbeit präsentieren zu dürfen.

Nutzen Sie diese tolle Gelegenheit. Auch unsere Mitgliedsfachkräfte werden sich auf Ihre neuen Ideen, Anmerkungen, auf Ihre neuen Perspektiven und vielleicht auch sogar auf Ihre Kritik sehr freuen. Nutzen Sie diese Gelegenheit auch, um professionelle Kontakte über die Grenzen hinaus aufzunehmen.

Durch freundliche Auseinandersetzungen und konstruktives Austauschen füllen wir die Großregion alle zusammen mit Leben.

Das ist die Hauptfunktion und Rolle der EuRegio und wir freuen uns, Meine Damen und Herren, heute alle zusammen mitmachen zu können.

Letztendlich möchte ich mich bei der HTW Saar für die Partnerschaft zum Anlass dieser Tagung recht herzlich bedanken. Sie haben uns toll ausgestaltete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Die aktive Mitwirkung Ihrer Professorin und Professoren als Referenten und Moderatoren aber auch Ihrer Studentinnen und Studenten waren uns sehr hilfreich und tragen dazu bei, unsere Tagung unter sehr guten Bedingungen zu veranstalten.



Meinen besten Dank richte ich ebenso an den Regionalverband Saarbrücken, der uns finanziell unterstützt. Die EuRegio bedankt sich ebenfalls bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendämter für die engagierte Zusammenarbeit. Diese waren in den Vorbereitungen zur Veranstaltung sehr involviert.

Ich wünsche Ihnen allen eine fruchtbare Fachtagung, lebendige Diskussionen und viel Erfolg.

Grußwort – Georg Maringer, Vizepräsident der HTW Saar

Sehr geehrter Herr Bürgermeister und Präsident der EuRegio SaarLorLux, Herr Weber,
sehr geehrter Herr Beigeordneter Ney,
sehr geehrte EuRegio-Vertreterinnen und Vertreter,
sehr geehrtes Fachpublikum,
liebe Studierende,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Gäste,

ein herzliches Willkommen an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, hier in einem nagelneuen und brandschutztechnisch ganz hervorragend ausgestatteten Gebäude, dem Haus des Wissens. Doch die Wurzeln unserer Hochschule reichen über 200 Jahre zurück. Bereits 1807 wurde in Geislautern eine Ausbildungsanstalt für Grubensteiger gegründet, die École pratique des Mines. Nach dem Wiener Kongress zog die dann preußische Bergschule nach Saarbrücken. Nach und nach unterstützten oder ersetzten Maschinen im saarländischen Kohlenrevier und allgemein der Montanindustrie die Kraft von Arbeitern, Maultieren oder Pferden. Aus der Bergschule wurde entsprechend die Technische Privatschule, die Höhere Technische Lehranstalt, die staatliche Ingenieurschule, vor etwa 50 Jahren dann die Fachhochschule, seit 1991 genannt Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes.

Doch lassen Sie sich vom Namen nicht täuschen. Seit einigen Jahren haben wir an der htw saar eine sich in Studierendenzahl und Forschung hervorragend entwickelnde Fakultät für Sozialwissenschaften. Von den über 6.000 jungen Frauen und Männern aus der ganzen Welt an der htw saar studieren 843 in den Sozialwissenschaften.

Das ist auch gut so, denn das Saarland braucht diese Fachkräfte.

Soziale Arbeit – ich zitiere einfach mal aus Wikipedia – „versteht sich als Profession, die wissenschaftsfundiert versucht, praktische soziale Probleme zu lösen, zu lindern oder zu verhindern.“

Das ist – nicht nur im Saarland – von hoher Wichtigkeit. Lebensbedingungen und -umfelder ändern sich heute in nie dagewesenem Tempo. Das ist Segen und Fluch. Das stellt schon Erwachsene vor Herausforderungen. Für Kinder und Jugendliche aber ist es entscheidend, unter welchen Voraussetzungen sie vom Fortschritt profitieren können und werden.

Teilhabe oder mehr Teilhabe kann eine solche Voraussetzung sein.

Die Klage über die (politische) Gleichgültigkeit „der Jugend“ ist allüberall zu hören, doch achten wir einmal explizit darauf, in welcher Sprache und mit welchen Inhalten sich Politiker, Unternehmenslenker, Wissenschaftler, Journalisten, wir selbst also äußern;

dann wird es uns nicht verwundern, dass dies bei Jugendlichen als völlig irrelevant herüberkommt. Der wohltemperierte Konversationston, in dem sich der öffentliche Diskurs äußert, gleitet an jungen Leuten vorbei. Dreht aber RezoMusik ein einstündiges Anti-CDU-Video erreicht dies in wenigen Stunden 1,4 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer, zur Mehrheit, das darf man annehmen Jugendliche.

Das zeigt: Jugendliche sprechen ihre eigene Sprache und sie brauchen besondere Rahmenbedingungen und Impulse, um sich für eine Sache zu erwärmen oder dafür zu entflammen.

Nebenbei, dem Youtuber ein Dankeschön für seinen Impuls in die Jugend hinein. Wenige werden das dort gehörte unreflektiert als eigene Meinung übernehmen, ein Teil wird es morgen wieder vergessen haben. Doch einige Jugendliche werden den Impuls aufnehmen und in der kritischen Auseinandersetzung mit dem Inhalt des Videos erfahren, dass sich einbringen, mitdiskutieren und sich zu engagieren durchaus Spaß machen kann.

Wer das in seiner Jugend jedenfalls nicht lernt, trägt eine Hypothek fürs ganze Leben: Denn wer sich nicht engagiert, keine Kompetenzen erwirbt und nicht in der Lage ist, ausgewogene Entscheidungen zu treffen, der wird z. B. auf seinem Berufsweg schnell an unüberwindbare Hürden stoßen.

Gerade bei uns hier in der Großregion zeigt sich eine hohe Erwerbslosigkeitsquote junger Menschen. Zu wissen, dass grenzüberschreitende Mobilität aus dieser Falle heraushelfen kann, ist somit von maßgeblicher Bedeutung.

Vor allem können Jugendliche mit gutem Recht fordern, dass sie mit ihren Interessen und Meinungsäußerungen wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Wie dies mit Erfolg und nachhaltig geschehen kann, dessen nehmen sich verschiedene wissenschaftliche Disziplinen an, und ich bin stolz darauf, dass auch die Soziale Arbeit an der htw saar sich dieser wichtigen Aufgabe widmet;

Ich freue mich ganz besonders, dass sie dies grenzüberschreitend tut; denn dies- und jenseits der Grenzen können wir viel voneinander lernen. Soziale Arbeit muss sich grenzüberschreitend weiterentwickeln, da soziale Probleme nicht vor Grenzen haltmachen.

Gleich im ersten Workshop heute geht es darum, wie man jungen Menschen „Stimme gibt“, um von ihren Erfahrungen zu lernen;

im zweiten Workshop, wie Expertinnen und Experten fachlich handeln können, um Jugendliche „zum Sprechen zu bringen“ und anzuleiten, sich die Wissensbasis für erfolgreiche Diskussionen anzueignen;

im dritten Workshop, wie man das anstellt, sich nicht den Mund verbieten zu lassen von Leuten, die einen geringschätzen;

und der vierte Workshop nimmt Mädchen und junge Frauen in den Fokus.

Sehr geehrte Tagungsgäste,

die htw saar ist eine anwendungsorientierte Hochschule. Wir forschen und lehren, damit die Welt ein Stück weit besser wird. Unsere Fakultät für Sozialwissenschaften hat sich in den letzten Jahren intensiv damit beschäftigt, Soziale Arbeit grenzüberschreitend in der Großregion zu verankern.

Die heutige Tagung bietet eine hervorragende Gelegenheit, sowohl Fachkräfte als auch Lehrende und Studierende der Sozialen Arbeit in der Großregion in den Austausch und auf den allerneuesten Wissensstand zu bringen.

Daher freuen wir uns sehr, dass sich die EuRegio SaarLorLux, die achtzig kommunale Vertreter auf dem Gebiet der Großregion repräsentiert, entschieden hat, die heutige Fachtagung an der htw saar durchzuführen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie, liebe Gäste, Studierende, Kolleginnen und Kollegen, heute viele Anregungen und Ideen zur Förderung erfolgreicher Jugendarbeit in der Großregion gewinnen.

Schön jedenfalls, dass Sie heute alle hier sind.
Glück auf!

Damit übergebe ich das Wort an die Dekanin der Fakultät für Sozialwissenschaften der htw saar, Prof. Dr. Charis Förster ...



Grußwort - Ehrenamtlicher Beigeordneter Michael Ney, Regionalverband Saarbrücken

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich begrüße sie herzlich zur Fachtagung für Fachkräfte im Bereich Jugendarbeit hier an der HTW. Alle zwei Jahre ist der Arbeitskreis Jugend in der EuRegio SaarLorLux+ Veranstalter einer Fachtagung mit grenzüberschreitenden jugendrelevanten Themen.

Heute wird es darum gehen, die Möglichkeiten zur Verbesserung der Teilhabe von jungen Menschen in der Grenzregion genauer zu beleuchten. Wie kann es gelingen, dass Kinder und Jugendliche mit geringen Teilhabemöglichkeiten besser in die Gesellschaft eingegliedert werden?

Im Regionalverband besteht ein großes Interesse an diesem Thema. Leider ist vor allem die Kinder- und Jugendarmut ein relevantes Thema in unserer Region. Saarbrücken ist zwar wirtschaftlicher Motor des Saarlandes, gleichzeitig ballen sich hier aber auch soziale Problemlagen. Im Regionalverband leben ein Drittel der Saarländer, gleichzeitig aber auch die Hälfte aller Hartz-IV-Empfänger. Deshalb ist es dem Regionalverband ein großes Anliegen die Folgen der Kinder- und Jugendarmut zu bekämpfen. Dies beginnt mit den sogenannten „Frühen Hilfen“ schon bei den Jüngsten und setzt sich über die finanzielle Unterstützung des Kita-Besuches oder der Nachmittagsbetreuung der Schulkinder sowie der offenen Jugendarbeit in unseren Jugendzentren fort.

Der oft unterschiedliche Umgang mit den vorhandenen Ressourcen, die Unterschiede in den Rahmenbedingungen und die Herausarbeitung der Stärken aus den Länderpraxen kann uns hierbei nützlich sein und neue Blickwinkel eröffnen.

Am heutigen Tag soll das ganze dabei nicht nur aus wissenschaftlicher Perspektive betrachtet werden, sondern auch aus der Praxis heraus. Daher freue ich mich besonders über die rege Teilnahme der Abteilung offene Kinder- und Jugendarbeit im Regionalverband Saarbrücken. In einem Workshop werden sie unter anderem Aspekte ihrer Arbeit vorstellen und aus der konkreten Praxis über Erfahrungen und Perspektiven in ihrer Arbeit sprechen.

Ich wünsche Ihnen einen regen grenzüberschreitenden Austausch, neue Erkenntnisse und viele Aha – Momente.



„Die Jugendarbeit in Luxemburg und Stellenwert ehrenamtlichen Engagements, Strukturen die für benachteiligte Jugendliche Angebote vorhalten“

Jérôme Mailliet, verantwortlich für die Strategieentwicklung beim luxemburgischen Dachverband der Jugendhäuser (EGMJ asbl), Luxemburg

1. Die EGMJ asbl

Allgemeine Vorstellung der EGMJ asbl

Leitbild und Missionen

Ehrenamt und ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit



Besonderheit in der luxemburgischen Jugendarbeit: die Mehrzahl der Strukturen der Offenen Jugendarbeit unterliegt der Trägerschaft von kleinen Vereinen, an deren Spitze ein ehrenamtliches Leitungsgremium steht.

Ohne die Einsatzbereitschaft von Ehrenamtlichen in den Vereinen/ ASBLs könnten daher viele Jugendhäuser und Jugenddienste nicht in der Vielfalt existieren, wie sie es heute tun.

Damit ehrenamtliches Engagement auf der Leitungsebene in der Jugendarbeit gelingt, müssen funktionierende Organisationsformen aufgebaut und zukunftsfähig gesteuert werden.

2. Das Profil der Offenen Jugendarbeit in Luxemburg

Aufgaben und Ziele

- Den Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation folgend lässt sich in der luxemburgischen Jugendarbeit eine klare konzeptionelle Ausrichtung auf die non-formale Bildungsorientierung feststellen

- Offene Jugendarbeit ermöglicht Bildungsangebote, die sich an den Lebenszusammenhängen junger Menschen orientieren
- Die aus der Sicht der Praxis der Träger der Jugendhäuser in Luxemburg formulierten Ziele für die Offene Jugendarbeit in luxemburgischen Jugendstrukturen:

Beteiligung, Prävention, Information, jugendgerechte Raumangebote, Vernetzung, Förderung der Selbstwerdung, Lebensweltorientierung, Sozialraumorientierung, ...

Handlungsfelder

Jugendinformation, Jugendbegegnungsarbeit, Jugendbildungsarbeit, Freizeitarbeit, Mobile Jugendarbeit

Zentrale Akteure

Jugendhäuser und Jugenddienste, Jugendorganisationen und Jugendbewegungen, Agence nationale pour l'Information des Jeunes (ANI), Centre de Médiation, Service Nationale de la Jeunesse

3. Angebote für benachteiligte Jugendliche

3.1 Das Modell Outreach Youth Work

Vorstellung und Modell - Outreach Youth Work steht für aufsuchende Jugendarbeit

Die Idee hinter Outreach Youth Work

Outreach Youth Work ist ein methodischer Ansatz, mit dem eine bislang kaum berücksichtigte Zielgruppe in den Blick genommen wird. Das Ziel von Outreach Youth Work ist es, diese Jugendlichen zu identifizieren, eine Beziehung zu ihnen aufbauen und ihnen die individuelle Betreuung und Unterstützung zu geben, die sie dringend benötigen

Wie Outreach Youth Work in der Praxis funktioniert

Outreach Youth Work ist eine ergänzende Form von Jugendarbeit ausgehend vom Jugendhaus

Zentrale Merkmale von OYW: Aufsuchende Arbeit, Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit, Zeit und Ganzheitlichkeit.

Die JugendarbeiterInnen von OYW sind nicht nur „Outreacher“, sondern auch Motivator, Aktivator, Vernetzer, Case Manager, Begleiter, Koordinator, Vermittler, Bezugs- und Vertrauensperson sowie Ansprechpartner

1. Schritt: Jugendliche in schwierigen Lebenslagen aufsuchen
2. Schritt: Jugendliche motivieren und eine Beziehung zu ihnen aufbauen
3. Schritt: Jugendliche aktivieren und gemeinsam eine Perspektive für die Zukunft entwickeln
4. Schritt: Jugendliche individuell betreuen und begleiten
5. Schritt: Jugendliche in eine passende Stelle weitervermitteln

Besonderheiten von Outreach Youth Work

Netzwerkarbeit - Prozessuale Evaluation durch die Universität Luxemburg

Wirkung, Herausforderungen und Ausblick

- Outreach Youth Work hat sich in der Pilotphase als erfolgreich erwiesen und konnte sich als bestehendes Angebot der Jugendarbeit etablieren.
- Von den positiven Erfahrungen sollen auch weitere Jugendhäuser und Gemeinden in Luxemburg einen Nutzen ziehen
- Herausforderungen: Vernetzung und Kommunikation, Zusammenarbeit Soziale Arbeit / Psychologie/ Psychiatrie, Fehlendes psychologisches Fachwissen, Sozialpolitische Strukturen, Migrationshintergrund, Stigmatisierung

3.2 Nationale Maßnahmen und Angebote

- ADEM ist zuständig für Jugendliche, die eine Arbeit suchen und die dafür notwendigen Voraussetzungen erfüllen
- Die ALJ berät Jugendliche, die Gefahr laufen die Schule abzubrechen oder bereits abgebrochen haben, und unterstützt junge Menschen, die das Ziel haben, wieder die Schule zu besuchen
- Die Unité „Transition vers la vie active“ des SNJ richtet sich mit seinen Angeboten an Jugendliche, die noch keine persönlichen oder beruflichen Pläne haben

Weiterhin arbeitet die Universität Luxemburg an einem Maßnahmenkatalog für Jugendliche in einer NEET-Situation

4. Fazit und Ausblick

www.egmj.lu



Workshop 1: Junge Menschen kommen zu Wort und berichten von ihren Erfahrungen Daniel Frisoni (IRTS de Nancy), Somar Scharaf und Samer Hussein

Intégration et participation de jeunes migrants : des exemples de parcours soutenus par le secteur de jeunesse et le monde enseignant

Notre témoignage concerne deux jeunes syriens (Somar et Samer) qui sont en France depuis 4 années environ. Ils ont connu les dispositifs d'accueil institutionnels français. Ils ont commencé par être hébergés dans des foyers de jeunes travailleurs à Metz.

Somar s'est inscrit à l'université de Nancy en UFR d'arabe où il a abordé l'arabe comme langue journalistique. Après un an passé en cité universitaire et sur les bancs de l'université il a obtenu sa licence. Il est entré ensuite dans une phase de réflexion sur son avenir. Il a participé à un atelier de rencontre entre des étudiants français en formation d'éducateur et des jeunes syriens.

Cet atelier avait pour objectif de permettre une rencontre entre les deux groupes. Il a été mis en place en collaboration entre l'IRTS (institut régional du travail social) et l'association de bénévoles FSE (France Syrie entraide). Dans le cadre de cet atelier nous avons fait une découverte culturelle de Nancy. L'objectif était de donner aux jeunes syriens une connaissance non seulement de la ville mais aussi des usages culturels français dans le domaine de la politique, de la place des femmes, un atelier de lecture du paysage et une comparaison des mentalités des deux pays.

Somar a décidé de passer le concours qui permet d'entrer en formation de moniteur éducateur (niveau bac plus 2) par la voie de l'apprentissage. Il a trouvé un contrat d'apprentissage à l'ARS, une association nancéienne qui accompagne des migrants. Il travaille à la caserne Faron (une ancienne caserne qui permet l'hébergement des migrants sans abris).

Samer lui a trouvé un emploi d'éducateur dans l'association Realise à Nancy. Il a trouvé son emploi grâce au réseau des personnes qui l'hébergeaient à son arrivée. Il a pour l'instant un contrat à durée déterminée mais il attend de pouvoir faire une valorisation des acquis d'expériences.

Nous avons donc deux personnes qui ont des parcours sensiblement différents. L'un est entré en formation par la voie de l'apprentissage l'autre qui a commencé à travailler directement pour chercher une formation ensuite.



Workshop 1: Junge Menschen kommen zu Wort und berichten von ihren Erfahrungen Netzwerk Vielfalt - Landesjugendring Saar

Georg Vogel (Landesjugendring Saar), Omar al Darrah und Boneah Camara (Netzwerk Vielfalt)

Mit diesem Projekt wollen wir zur Stärkung von Migranten und Jugendorganisationen und zur Integration von Zugewanderten in die Kinder- und Jugendarbeit im Saarland beitragen.

Was passiert genau?

Mit dem Projekt sollen Migrant*innenorganisationen in Fragen der Kinder- und Jugendarbeit freier Träger unterstützt, beraten und qualifiziert werden. Ziel ist es zudem, diese stärker in die Netzwerke und in die Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit zu integrieren und ihre Teilhabe daran zu stärken.

Kinder- und Jugendverbände werden unterstützt und qualifiziert, um junge Migrant*innen nachhaltig in die Kinder- und Jugendarbeit zu integrieren und sie zu beteiligen.

Im zweiten Teil des Projektes haben die Migrant*innen-Gruppierungen und der Landesjugendring Saar sich entschieden, ein Netzwerk zu gründen: der vorläufige Name ist Landesnetzwerk.

Schwerpunkt und Aufgaben dieser Arbeitsgemeinschaft:

- Austausch und Vernetzung - untereinander und zu den bestehenden Jugendverbänden bzw. zum Landesjugendring Saar
- Gemeinsame Aktivitäten
- Gemeinsame Stimme nach außen und in den Landesjugendring zu tragen
- Seminare und Fortbildungen

Das Projekt wird gefördert aus Bundesprogramm „Demokratie leben“ des Bundesministeriums für Familie, Gesundheit, Frauen und Familie



Workshop 2: Fachkräfte berichten über ihre Praxis

Präsentation des Haus der Jugend in Esch sur Alzette durch Christelle Kodisch

Notre association existe depuis 1992 et chapeaute 2 institutions : le Escher Jugendhaus créé en 1992, et le Point Info Jeunes, créé en 2009. La maison des jeunes est un lieu de rencontre pour les jeunes entre 12 et 26 ans dans leur temps extra scolaires. Le point info jeunes informe et conseille les jeunes entre 12 et 30 ans pour toutes les questions qu'ils peuvent se poser, quels que soient les domaines. Ces 2 institutions sont implantées dans les quartiers populaires de la ville.

Pour créer ce projet d'éducation aux médias et à l'information, nous sommes parti d'un constat : les jeunes s'informent de plus en plus par internet et les réseaux sociaux. Seuls, leurs téléphones en main, devant leur PC ou en discutant avec des amis, ils absorbent des informations sans aucune aide au décodage ou contre information qui leur permette d'avoir du recul sur ce qu'ils voient, lisent et entendent. Nous avons mis en place une série d'actions et de rencontres avec des personnes ressources, qui viennent confronter leurs points de vue, opinions, convictions avec ceux des jeunes. Nous choisissons des personnes qui ont un lien direct avec l'actualité, ou des faits de société.

« On va faire un super projet sur l'esprit critique, venez tous, ça va être cool ! »... Ce n'est pas très vendeur comme approche. On a donc procédé un peu plus sournoisement, en les faisant entrer dans le projet à leur insu.

Un samedi après-midi, on a décidé de fermer le Jugendhaus, en disant aux jeunes « On va au cinéma, c'est gratuit, on vous emmène tous ! ». C'était au Kinosch, à la KuFa, partenaire du projet. Une séance privée, rien que pour nous, avec le directeur en projectionniste. Le film « Zulu », un blockbuster américain avec Orlando Blum et Forest Whitaker : des belles filles, de l'action, le tout au soleil, en Afrique du Sud, sur fond d'apartheid. Les jeunes ont adoré. C'est là qu'on a préparé la 2ème étape. Deux semaines après, l'auteur du livre qui a permis de faire ce film, Caryl Ferey, venait à Esch pour une lecture publique d'un de ces textes. Le directeur les a invités personnellement à venir. Les jeunes étaient très heureux de rencontrer une star... ils étaient 15 à la lecture publique le lundi 13 février à 20h. Ils ont discuté avec lui de son film, les questions s'enchaînaient les unes après les autres. Ils l'ont interrogé sur ses voyages, car il parcourt le monde pour s'imprégner des endroits qu'il prend comme toile de fond pour écrire ses livres. Il partait le lendemain-même en Colombie pour 3 mois.

Les textes de Caryl étaient lus ce soir-là par Gérald Dumont, metteur en scène de théâtre. Caryl et Gérald travaillaient ensemble, l'un sur le scénario, l'autre sur la mise en scène, à la création d'une pièce de théâtre « 7 janvier(s) ». Le pitch : Après les attentats de Charlie Hebdo, on a interdit le blasphème, la libre-pensée impertinente... voilà ce que la société est devenue.

Gérald a invité les jeunes à venir voir la pièce, qui se jouait à la KuFa le 11 mars. Le mercredi 8, il est passé au EJH leur dire bonjour et discuter avec eux. Il a perdu des amis dans l'attentat de Charlie, et a donc un vécu intéressant à partager avec des jeunes, concernant l'importance de la liberté d'expression. Le 11 mars, 18 jeunes étaient à la KuFa pour voir la pièce de théâtre. Des discussions animées s'en sont suivies, sur des thématiques aussi diverses que la religion ou l'homosexualité.

Le 1er avril, dans le cadre du Festival Intergénérationnel du Film d'Esch/Alzette, 20 jeunes ont assisté à la projection du film « Les héritiers », avec une structure d'hébergement pour personnes âgées. Ce film parle d'une classe de jeunes qui participe à un concours de projets sur la Shoah avec leur classe. Dans la classe, des jeunes de toutes origines et religions, influencés pour certains par les théories du complot (négaționnisme dans ce cas). Les jeunes se sont pour beaucoup retrouvés dans l'un ou l'autre personnage. Ils ont discuté après avec les gens présents dans la salle, discussion modérée par le directeur du Musée National de la Résistance. A cette occasion, les jeunes ont demandé au directeur d'organiser une rencontre entre eux et un rescapé d'Auschwitz.

Du 19 au 21 avril, Gérald Dumont est venu animer un atelier d'écriture avec les jeunes, en vue d'une lecture publique le 12 mai, avant l'intervention de Mourad Benchellali (soirée de clôture du projet). La lecture à haute-voix de son propre texte est importante. C'est oser lire devant tout le monde son texte, se dévoiler. C'est aussi une initiation au jeu théâtral.

Le 12 mai, conférence de Mourad Benchellali au Kinosch à 20h. Il a passé l'après-midi au EJH avec nos jeunes, pour témoigner de son expérience personnelle dans un camp d'Al Qaïda, puis à Guantanamo après son arrestation en 2001. Devenu formateur en insertion, il parle aux jeunes de ce qu'il a vécu, répond à leurs questions sur les processus de radicalisation, le quotidien dans un camp djihadiste, à Guantanamo, et toute autre question qu'ils pourraient se poser. Il appuie son témoignage de photos, qui sont un support important pour comprendre son histoire.

Après son intervention, les jeunes qui avaient fait le stage avec Gérald ont présenté leurs textes au public. Déclamer à haute voix devant un public, c'est assumer pleinement ce que l'on pense et ce qu'on écrit. C'est affirmer ses choix, ses points de vue, devant des gens, et pas devant un écran. C'est prendre le risque de devoir se justifier sur ce qu'on a écrit et prendre du recul dessus. C'est faire preuve d'esprit critique.

Les jeunes ont demandé à refaire un projet avec Gérald, avec qui ils ont lié un lien fort. C'est ainsi qu'est né le projet : « L'actu, j'en fais quoi ? »

Ce projet d'éducation aux médias et à l'information initié par le Point Info Jeunes et la Kulturfabrik a été réalisé avec l'encadrement d'intervenants spécialisés : Camille Besse, dessinatrice de presse et Gérald Dumont (Théâtre K), auteur et metteur en scène.

10 jeunes entre 17 et 22 ans ont participé à cette semaine d'atelier pendant les vacances de Pâques 2018. Les jeunes qui ont participé à ces ateliers sont des jeunes déscolarisés ou en situation de décrochage scolaire. Ils ont participé à cet atelier de manière volontaire.

Il a été demandé à chaque participant de choisir une information s'inscrivant dans des thématiques de son choix. Nous avons privilégié des thématiques d'ordre politique et citoyen (écologie, homosexualité, migrations, cannabis, etc...) que cela soit dans la presse nationale, dans la presse locale et sur internet. Cette information a alors été traitée de 3 façons différentes :

- Par le dessin :

Comment, par le trait, interpréter une actualité, se l'approprier. Comment y apporter un regard neuf, décalé, pour créer l'humour, la poésie, ou encore l'absurde... C'est une initiation au dessin de presse. C'est aiguïser son regard et son esprit critique. C'est comprendre, déchiffrer et interpréter un événement.

- Par l'écriture

Décrire ce fait d'actualité et dire pourquoi l'avoir choisi, raconter ce qu'il évoque. C'est alors aussi parler de soi, et de la façon dont le monde nous intéresse, comment la société et notre quotidien interagissent. C'est par l'écriture, commenter et illustrer son dessin. Chacun va alors parler de son propre processus créatif.

- Par la lecture.

La lecture à haute-voix de son propre texte est importante. C'est oser lire devant tout le monde son texte, se dévoiler encore un peu plus. C'est aussi une initiation au jeu théâtral, mais surtout, assumer pleinement ce que l'on a dessiné, et écrit. C'est affirmer ses choix, ses points de vue.

C'est, par ces 3 moyens d'expression, et de façon ludique, l'occasion de se positionner politiquement et de façon citoyenne, sur des faits de société. C'est s'indigner, c'est s'engager. C'est aussi échanger avec l'autre, se confronter à d'autres avis, entamer des débats.

Nous avons candidaté avec ce projet au concours Jeune Journaliste (concours initié par le MENJE, le SCRIPT, le Conseil de Presse et le Zentrum für Politische Bildung) et nous avons gagné un prix spécial, car c'est la première fois qu'un groupe extra-scolaire participait au concours. Les jeunes se sont sentis extrêmement valorisés, de recevoir ce prix devant des élèves, des professeurs, des personnalités du Ministère et d'instances importantes au Luxembourg.

Le 18 mai 2018, Paul Sobol, rescapé d'Auschwitz est venu témoigner de son histoire auprès de nos jeunes, comme ils en avaient fait la demande l'année précédente. Ce projet continue en 2019, puisque les jeunes préparent un séjour à Auschwitz avec Paul Sobol en octobre 2019.

Workshop 2: Fachkräfte berichten über ihre Praxis Präsentation der „Kulturfabrik“ durch Fred Entringer und Maëlle Lepetit

LA KULTURFABRIK

La Kulturfabrik souhaite mettre d'avantage l'accent sur sa programmation artistique : engagée – militante - diversifiée & pluridisciplinaire – audacieuse – transversale - territoriale - accueillante & ouverte, tout en affirmant sa vision, ses missions et ses valeurs et en se définissant à l'avenir comme :

Un lieu de création, de rencontre, d'accueil et de résidence artistique dont la programmation artistique diversifiée et inspirée s'engage à soutenir des créations pluridisciplinaires, audacieuses, engagées, contemporaines, avec un langage artistique propre & suscitant la réflexion et l'interrogation en explorant des sujets d'actualité, de mémoire, de la structuration du territoire, de la conscience citoyenne et des sciences :

- Un laboratoire pour la recherche et l'expérimentation artistique ;
- Une plateforme de soutien pour des artistes du territoire qui contribue à la mise en réseau, l'échange et la professionnalisation des artistes émergents ;
- Un lieu d'accompagnement qui accompagne les artistes, les publics et les partenaires pour la réalisation de projets artistiques sur son territoire et au-delà ;
- Un lieu de formation des publics, de médiation, de sensibilisation, et de rencontres dont l'expertise et les outils contribuent entre autres à la recherche dans le domaine de la formation éducative non formelle ;
- Un lieu de vie permanent, d'échanges, de réflexion qui souhaite encourager les rencontres des publics, des artistes et de ses partenaires ;

Le projet Kufa's Urban Art, développé depuis 2014 est, à ce titre, totalement emblématique de nos actions.

KUFA'S URBAN ART

En 2018, le projet KUFA'S URBAN ART a fêté son 5ème anniversaire. Initié en 2014 par le Centre culturel Kulturfabrik, ce projet artistique et pédagogique, qui a été retenu comme l'un des projets phares de la Présidence luxembourgeoise du Sommet de la Grande Région (2017-2018), se continue en 2019. Suite au succès que le projet a connu ces dernières années, les organisateurs ont décidé de poursuivre l'aventure afin d'ancrer durablement l'art urbain sur le territoire eschois. L'objectif tel qu'il a été défini par les partenaires organisateurs, est de concevoir le projet pour les 4 années à venir : soit de 2019 à 2022, année du titre Esch Capitale Européenne de la Culture. Le projet s'appuiera sur plusieurs leviers : une vision sur le long terme, une qualité artistique forte, une persévérance à innover et une participation active des populations du territoire. Il recouvre, à la fois, des dimensions pédagogiques, sociales, culturelles, environnementales, touristiques et économiques. Basé sur trois piliers fondamentaux (l'artistique, la sensibilisation et la pédagogie), KUFA'S URBAN ART a pour volonté de transformer durablement l'espace urbain et de favoriser la cohésion sociale par le biais d'activités pédagogiques, par des interventions urbaines d'artistes internationaux et locaux, par des activités de sensibilisation (conférence, projection de film, exposition photo), par des rencontres socio-artistiques et aussi des visites guidées.

Le volet pédagogique

Depuis 2014, le KUFA'S URBAN ART offre, en parallèle des interventions artistiques, des actions pédagogiques à destination des habitants du territoire. Les buts de ces actions sont divers : encourager les participants à développer leur créativité, favoriser la cohésion et l'échange entre les publics. Proposés sous forme d'ateliers créatifs pluridisciplinaires, inclusifs et intergénérationnels, le projet participatif autour des cultures urbaines, seront mis en place en collaboration avec des lycées, des écoles, des maisons des jeunes, des maisons de retraite et associations locales. Les activités seront toujours encadrées par une équipe pédagogique spécifique à chaque action et composée à la fois d'artistes, d'éducateurs et d'enseignants. C'est dans ce cadre qu'a été pensé le projet IDENTITY CALL.

IDENTITY CALL

2ème année du projet en partenariat avec Hariko, APEMH, Escher Jugendhaus et Service Jeunesse Esch. Création, sur 5 mois, d'un spectacle pluridisciplinaire sur la direction artistique de David Galassi (ateliers : danse, costume, rap, beatmaking, vidéo, graffiti, chorale et digital graffiti) qui sera présenté à la Kulturfabrik. IDENTITY CALL souhaite briser les barrières liées aux stéréotypes et à la peur de l'autre. Le projet doit permettre, à l'ensemble des acteurs et des groupes cibles, de formaliser les problématiques identitaires de leur territoire, tel que l'insécurité, la sexualité, la vieillesse, la rupture générationnelle, les stéréotypes et de construire, par le biais d'actions pédagogiques/artistiques proposées, des prises en main communes et citoyennes de ces problématiques. IDENTITY CALL a comme objectif majeur l'inclusion des populations sensibles (personnes âgées, jeunes, personnes en situation de handicap, demandeurs de protection internationale...) et l'instauration d'une réflexion collective à l'échelle du territoire d'action. Le projet est le résultat d'une collaboration entre plusieurs artistes et de nombreux acteurs de l'action sociale. Le but ? Inverser le processus décisionnel et mettre la population au centre des décisions et de la création, afin de concevoir une proposition artistique ascendante dite bottom-up.

Weitere Link - Präsentation:

<https://drive.google.com/a/kulturfabrik.lu/file/d/18NT8jcN1BMmiYB0ydfXogwJECIbATJTe/view?usp=sharing>

Und eine Video :

<https://www.youtube.com/watch?v=LFxvQNzCj70&t=2s>



Workshop 2: Fachkräfte berichten über ihre Praxis

Alltägliches Leben in einem JUZ in Völklingen durch Diana Wachs

Frau Wachs erzählt von ihrer Arbeit im JUZ Völklingen. Oberstes Ziel dabei ist (für sie), die Kinder und Jugendlichen zu politischen Beteiligungsprozessen zu aktivieren. Ihr Bewusstsein für die politische Mitbestimmung zu stärken, ein partizipatives Miteinander zu fördern. Dies setzt eine bestimmte Haltung voraus, die von Wertschätzung und Anerkennung sowie einer gewissen Klarheit geprägt ist.

Frau Wachs ist mit ihrem Team Ansprechpartnerin für alle Lebensbereiche der jungen Besucher*innen. 68 % der jungen Menschen im JUZ haben Migrationshintergrund. Themen wie Rassismus, Sexismus oder Armut sind oft Gegenstand der Gespräche im Jugendzentrum. Unterschiedliche Projekte sind –oft auf Initiative und in Mitarbeit der jungen Menschen - entstanden, wie z. B. das Projekt „gegen Gegeneinander“ oder das Projekt „Feminismus“. Beim Projekt „Feminismus“ erläutert Frau Wachs die Hemmnisse und Schwierigkeiten, mit denen die jungen Menschen und die Mitarbeitenden zu kämpfen haben und berichtet, dass dieses Projekt theoretisch gescheitert ist, dass aber aktuell die ehemals beteiligten Mädchen wieder nachfragen und Interesse an der Fortführung des Projektes haben. Sie berichtet von einem weiteren Projekt, dass sich mit der Aufklärung der Kids hinsichtlich der „Kinderrechte“ beschäftigt und erläutert, die Auswirkungen, die diese Aufklärung für das Leben der Kinder hatte. Aus diesem Projekt ist unter anderem ein Rap-Video „meine Entscheidung“, das vier Jungs aus ihrem JUZ gemacht haben, entstanden.

Workshop 2: Fachkräfte berichten über ihre Praxis

Bei der anschließenden Diskussion äußern alle drei Einrichtungen, dass sie oftmals Schwierigkeiten haben genügend Teilnehmende für die Projekte zu finden beziehungsweise dass etwa. ein Drittel der Kinder und/oder Jugendlichen zwischendurch abspringen oder zeitweise nicht kommen.

Fred Entringer hakt in diesem Zusammenhang ein, dass er sehr gute Erfahrung damit gemacht hat, die Kunst in seinen Projekten generationsübergreifend für alle Menschen anzubieten. Er möchte ästhetische und nützliche Kunst im öffentlichen Raum darstellen. Die Werke sollten unterschiedliche Generationen dazu einladen in einen Dialog miteinander zu treten, unterschiedliche Generationen und Nationen miteinander verbinden. Ihre Kunst soll der Gemeinschaft gehören.

Ebenfalls kommt zur Sprache, dass die jungen Menschen heutzutage sehr durch den Schulbesuch in Anspruch genommen werden. Kinder und Jugendliche haben viel weniger Zeit, Angebote der offenen Jugendarbeit wahrzunehmen. Die referierenden Personen beschreiben, wie sinnvoll es sein kann diesbezüglich mit den Schulen in Verbindung zu treten und Angebote in gegenseitiger Absprache zu machen. Die Kollegen*innen aus Luxemburg berichten von einer fruchtbaren Zusammenarbeit, die durch das Bildungsministerium gefördert wird. Dabei stellt sich auch heraus, dass das französische Schulsystem sich sehr gegenüber den Angeboten der offenen Jugendarbeit und hier besonders der Ehrenamtlichen, verschließt.

Des Weiteren wird in der Diskussion deutlich, dass der finanzielle Rahmen für Jugendarbeit abhängig ist, vom Land in dem Jugendarbeit betrieben wird und davon ob Jugendarbeit kommunal oder ehrenamtlich organisiert wird.

Workshop 3: Diskriminierung! Welche Konzepte hat die Jugendarbeit?

ERASMUS+-Projekt « Equality in Diversity – Social Inclusion in Social Work » durch Claude Leclerc, Club Unesco J. Laurain, Metz

Equality in Diversity – Soziale Inklusion in der sozialen Arbeit

Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Hintergrund

Viele junge Menschen in Europa werden aus Gründen der Religion, der sexuellen Orientierung, der ethnischen oder kulturellen Herkunft diskriminiert.

Das Projekt

aus der von der EG im Jahr 2016 durchgeführten Eurobarometer-Umfrage für die EU-Länder sind junge Menschen der Ansicht, dass die ethnische Zugehörigkeit (64%), gefolgt von der sexuellen Orientierung (58%), der geschlechtsspezifischen Identität (56%), einer Behinderung (50%) und religiösen Überzeugungen (50%) die häufigste Form der Diskriminierung ist.

Das Erasmus+ Projekt „Equality in Diversity – Social Inclusion in Social Work“ verfolgt das Ziel, der Diskriminierung junger Menschen in Jugendorganisationen vorzubeugen. Zusammen mit Jugendlichen werden hierfür diskriminierungsfreie Einstellungen und Verhaltensweisen entwickelt und umgesetzt.

Federführende Organisation: Asociația Elevilor Mehedinteni in Rumänien.

Partner: KulturLife gGmbH (Deutschland), Youth of Europe (Poland), Club pour l'UNESCO Jean Laurain - Metz (Frankreich)

Aktivitäten

Sechs internationale Treffen von jeweils 6 Tagen (3 in Rumänien, 1 in Frankreich, 1 in Deutschland, 1 in Poland) 168 jungen Menschen aus vier Ländern. Austausch, Diskussion, Bildung zu folgende Themen: Identifizierung von Vorurteilen und Stereotypen, die zu Diskriminierung führen: religiöse, kulturelle, rassische, ethnische oder sexuelle Orientierung.

Daten der Treffen: 17. – 22. Mai 2018 in Rumänien, 23. – 28. Juli 2018 in Poland, 19. – 24. September 2018 in Rumänien, 19. – 24. November 2018 in Deutschland, 4. – 9. Februar 2019 in Frankreich, 3. – 8. April 2019 in Rumänien.

Ergebnisse

- Ein Leitfaden in drei Sprachen « Verhaltensleitfaden zur Bekämpfung und Verringerung von Diskriminierungen in Jugend- und Erziehungsorganisationen ».

- eine Beratungsplattform online kommt Ende 2019 (www.aemh.ro)

**Workshop 3: Diskriminierung! Welche Konzepte hat die Jugendarbeit?
Netzwerk Demokratie und Courage in Saarbrücken (NDC) -
Das Projekt „Zusammenwachsen“ zum Thema Antiziganismus durch Hanne Wendorff und
Melissa Lambert**

NDC: Bildungsarbeit an Schulen und Ausbildungseinrichtungen seit 1999 und seit 2002 im Saarland.

NDC: Gegründet 1999 in Sachsen www.netzwerk-courage.de

Geschichtlicher Kontext: Wahlerfolge rechter Parteien etc.

Zusammenschluss von Jugendverbänden, Gewerkschaften, Parteien etc.

Aufklären und Sensibilisieren zu menschenverachtende Einstellungen und Diskriminierung

Couragiertes Handeln gegen diese Einstellungen und Diskriminierung

Ziele

Informationen vermitteln und zum Nachdenken anregen

Menschen Mut machen, sich zu äußern

Klar gegen menschenverachtende Meinungen auftreten

Solidarität mit Menschen fördern, die von Diskriminierung betroffen sind

Zum couragierten Handeln im Alltag motivieren

Unsere Methodik

Wir verfolgen einen aufsuchenden Ansatz und setzen auf:

- Beteiligungsorientierte Methoden
- Anknüpfung an den Erlebnissen und der Lebenswelt der Jugendlichen
- Üben Solidarität mit Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind und schärfen das Problembewusstsein

Ein Projekttag zu Diskriminierung, von Rassismus betroffenen Menschen und couragiertem Handeln

1. Stunde Bilder über Bilder
2. Stunde Alle gleich? Alle anders?
3. Stunde Rassismus – um wen geht's?
4. Stunde Lasst uns reden.
5. Stunde Wir haben was dagegen
6. Stunde Sei mutig!

Ein Projekttag zu Gerechtigkeit, Diskriminierung, Klassismus und solidarischen Miteinander

1. Stunde Vorhang auf – Einstieg ins Thema
2. Stunde Ungerechtigkeiten im Alltag...
3. Stunde ... und im Planspiel
4. Stunde Diskriminierung im Planspiel und im Alltag
5. Stunde Alles für Alle?! Gemeinsam kriegen wir das hin
6. Stunde Solidarität muss praktisch werden!

Ein Projekttag zu Mitreden und Handeln gegen Diskriminierung, Neonazis und Menschenverachtung

1. Stunde Begrüßung und Kennenlernen

2. Stunde Bilder im Raum
3. Stunde Betroffene berichten
4. Stunde Was dagegen tun! Couragiertes Handeln im Alltag
5. Stunde Von Neonazis und anderen menschenverachtenden Gruppierungen
6. Stunde Es gibt nichts Gutes, außer wir tun es

Ein Projekttag zu den Themen „Kultur“, antimuslimischer Rassismus und couragiertem Handeln

1. Stunde Würfelkultur
2. Stunde Von Kultur zu Diskriminierung
3. Stunde Rassistische Argumente erkennen
4. Stunde Wie antimuslimischer Rassismus wirkt...
5. Stunde Twitter World
6. Stunde Couragiertes Handeln ist notwendig!

ZusammenWachsen: Vernetzung, Kooperation und Jugendbildung im Themenfeld Antiziganismus

Im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie Leben

Ziele

- möchten wir neue Teilnehmendengruppen erschließen und langfristige Kooperationen eingehen.
- wollen wir von Antiziganismus/Gadjé-Rassismus Betroffene Teilnehmende gewinnen und langfristige Kontakte aufbauen.
- wollen wir von Antiziganismus/Gadjé-Rassismus Betroffene motivieren, sich stärker miteinander auszutauschen und sich zu vernetzen.
- wollen wir von Antiziganismus/ Gadjé-Rassismus Betroffene anregen, sich als aktiven Teil des Diskurses zu begreifen und diesen mitzugestalten.
- wollen wir eine Wahrnehmung in und eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit erreichen und das NDC als kompetenten Ansprechpartner zu diesem Thema etablieren.

Wie wollen wir das erreichen?

- Jährliches Forum „Lass uns reden... Über Antiziganismus“
- Vorträge, Workshops, Kultur
- Medienwerkstätten
- Projekttag mit Themenschwerpunkt Antiziganismus/Gadjé-Rassismus

Lasst uns zusammen tun

1. Stunde Lasst uns raten...
2. Stunde ... um zu erfahren...
3. Stunde ... und zu sehen...
4. Stunde ... was wir tun können...
5. Stunde ... gemeinsam...
6. Stunde ... Hand in Hand.

Fortbildung, Weiterbildung Nicht nur für Schülerinnen und Schüler...Wir bieten bundesweit Fortbildungen, Seminare für Lehrer_innen und Multiplikator_innen, sowie politisch Aktive an. Dazu arbeiten wir eng mit Verbänden und Organisationen zusammen und bieten Prozessbegleitung und Wissenstransfer.

Workshop 4: Mädchenarbeit für eine bessere Geschlechtergerechtigkeit Tatjana Brauer, Regionalverband Saarbrücken

Mädchenarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Gesetzliche Rahmung

„Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind (...) die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen, und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“ (§9 Abs.3 Sozialgesetzbuch VIII)

Zielgruppe: Mädchen und junge Frauen, 10 bis 21 Jahre

Gründe für parteiliche Mädchenarbeit:

- An der Schnittstelle zwischen traditionellem Rollenverständnis und postmodernen Lebensentwürfen
- Altruismus, vielfältige Lebensformen und -entwürfe, Geschlechterrollenbilder, strukturelle Ungleichheit, berufliche Orientierung,
- Aus der kritischen Analyse von Herrschaftsverhältnissen entstand die Übersetzungen: Als Pädagogen können wir Mädchen nur dann stärken, wenn wir für sie eigene Räume und Strukturen schaffen.
- Prinzipien und Grundsätze einer feministischen bzw. parteilich-emanzipatorischen Mädchenarbeit

Prinzipien der Mädchenarbeit

- Parteiliche Haltung, die gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse reflektiert und die Anforderungen weiblicher Sozialisation kritisch im Blick hat
- Mädcheneigene Räume, in denen nur weibliche Fachkräfte mit Mädchen arbeiten
- Ganzheitlichkeit und Lebensweltorientierungen, die Schwierigkeiten an Strukturen und nicht an Mädchen festmachen
- Partizipation, die es Mädchen ermöglicht, eigene Formen des Mitwirkens zu entwickeln

Schwerpunkte der Mädchenarbeit

- Mädchen und jungen Frauen eigens und gezielt Ressourcen, wie Raum, Zeit, und Geld bereitstellen
- Sie in unterschiedlichen Lebensbereichen stärken und unterstützen
- Sie befähigen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und anzuerkennen
- Erfahrungsräume anbieten, wo sie Grenzen und Ängste erfahren und diese überwinden lernen können
- ihr Selbstbewusstsein stärken
- sie befähigen, die eigenen Möglichkeiten zu erkennen und eine Lebensplanung eines für sie guten Lebens zu verfolgen
- Solidarität ermöglichen, um mehr erreichen zu können
- sie befähigen, Rechte zu erkennen, zu beanspruchen und sich für diese einzusetzen

Ausgestaltung der Mädchenarbeit

Beratung und Öffentlichkeitsarbeit, Lobbyarbeit, Aktionstag, Freizeiten

Lobbyarbeit

- Vernetzung
- Vertretung politischer Interessen von Mädchen und jungen Frauen

- Teilnahme an regionalen und bundeslandweiten Arbeitskreisen
- Durchführung gemeinsamer Aktionen und Veranstaltungen für Mädchen und junge Frauen sowie für Fachkräfte (Fachkongress)
- Auseinandersetzung mit pädagogischen Konzepten

Beratung und Öffentlichkeitsarbeit

- Öffentlichkeit, um Mädchenarbeit, deren Ziele und Aktionen in den Blickpunkt zu rücken
- Beratung von Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit
- Unterstützung und Begleitung bei der Entwicklung und Durchführung von Angeboten der Mädchenarbeit

Freizeiten

Jährliche Durchführung von drei geschlechtshomogenen Freizeiten

Frühling: viertätige Freizeit, Schwerpunkt: Natur, Erlebnispädagogik, Alter: 12-15 Jahre

Sommer: einwöchige Freizeit, Schwerpunkte: Kulturpädagogik, Stadterip, Alter: 15 - 17 Jahre

Herbst: einwöchige Freizeit, Schwerpunkt: tiergestützte Pädagogik, Reiten, Alter: 12 - 15 Jahre

Aktionstage

- Veranstaltungen von Aktionstage: Internationaler Tag der Frauen am 8. März, internationaler Mädchentag am 11. Oktober, usw.
- Veranstaltungen in Kooperation mit Jugendzentren oder anderen Trägern der Kinder- und Jugendlichen



Workshop 4: Mädchenarbeit für eine bessere Geschlechtergerechtigkeit Erfahrung im Jugendtreff Mariahof durch Laura Prümm und Alina Leinen

Geschlechterpädagogik ist gesetzlich verankert

- § 9, 3 SGB VIII im Kinder- und Jugendhilfegesetz: Förderung von Jungen und Mädchen gesetzlich verankert
- Lebenslagen von Jungen und Mädchen sind bei der Ausgestaltung der Leistungen und Erfüllung der Aufgaben zu berücksichtigen
- Angenommene binäre Geschlechterdifferenz ☒ Unterschiedliche Sozialisation von Jungen und Mädchen ☒ Unterschiedliche Bedürfnisse und Problemlagen
- Aufgabe: Benachteiligungen abbauen und Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen fördern

Einführung der politischen Strategie des Gender Mainstreaming (ab 2000)

- Erweiterung des Blicks auf Jungen, Beziehungen zwischen Mädchen und Jungen, Organisations- und Personalebene von Jugendhilfeinstitutionen
- Ziel: Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter
- Unterschiede zwischen Lebensverhältnissen von Frauen und Männern in alle Entscheidungsprozesse einbeziehen und diese für Gleichstellung der Geschlechter nutzbar machen
- Voraussetzung zur Realisierung des Ansatzes: Sensibilisierung der Akteure für Ungleichheiten, die durch das Bildungssystem, gesellschaftliche Strukturen sowie kulturelle Traditionen ausgelöst und die von den Akteuren selbst mit erzeugt werden

Geschlechtergerechte Pädagogik

- Jungen- und Mädchenarbeit als geschlechtshomogene Konzepte (Mädchengruppe als spezielles Angebot im Jugendtreff)
- Geschlechtergerechte Koedukation in geschlechtsgemischten Settings (im Alltag)
- Cross-Work-Ansätze, in denen gegengeschlechtlich gearbeitet wird (“)
- Unterschiedliche Ansätze müssen zusammenwirken, um Gleichstellung der Geschlechter erreichen zu können
- Wissen um mädchen- und jungenspezifische Problemlagen und Anerkenntnis gesellschaftlicher Geschlechterverhältnisse

Beispiel: Respektloser Umgang mit MitarbeiterInnen

- Jungen- und Mädchenarbeit als geschlechtshomogenes Konzept:
Kritische Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und -bildern in unserer Gesellschaft und anderen Kulturen
- Geschlechtergerechte Koedukation in gemischtgeschlechtlichen Settings:
Mitarbeiter mit Migrationshintergrund dient als Vorbild = Modellernen
- Cross-Work:
Mögliche Reaktionen auf Beispielsituation: Irritation, Verhalten spiegeln, Konfrontation, Aufklärung

Mädchen zwischen traditionellen und modernen Handlungsanforderungen

Vermitteltes Mittel

- Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen längst erreicht

- Mädchen können auf verschiedenste äußere Anforderungen kompetenter reagieren

Tatsächliches Bild

- Viele soziale und gesellschaftliche Bereiche noch durch Geschlechterbenachteiligungen gekennzeichnet trotz tendenzieller Auflösung von Geschlechterdifferenz

Mädchen zwischen traditionellen und modernen Handlungsanforderungen

- Traditionelle weibliche Tugenden: Fürsorge und Familienorientierung, Anpassung und Kompromissbereitschaft, Unterordnung in Geschlechterbeziehungen (besonders in traditionell orientierten Milieus sozialisationsrelevant)

→ Erwartung an Mädchen, sich um Haushalt und Fürsorge von Familienangehörigen zu kümmern ☐ belastende Gefühle der Verpflichtung oder Schuld

→ Problematik der „doppelten Identität“: Balance zwischen widersprüchlichen Botschaften (Vollmer-Schubert 2014)

Restauration von traditionellen Geschlechterrollen durch soziale Medien

- Angebotene Weiblichkeitsentwürfe höchst stereotypisierend ☐ körperliche Attraktivität wichtig ☐ besonders sichtbar bei Themenbereichen wie Schminken, Songtexten, Musikvideos, Instagram, Facebook etc.

Angebote zur Unterstützung der Identitätsbildung durch Mädchenarbeit:

- Kritische Auseinandersetzung, um Bewusstsein dafür zu stärken, dass hier keine Realität abgebildet wird
- Mädchen sollen Bedeutsamkeit erfahren, die sich nicht nur über ihren Körper und Schönheit realisiert, wie es die Medien suggerieren
- Abstand nehmen von außen herangetragenem Erwartungen, lernen eigene Position zu beziehen und eigenständig zu entscheiden, wer und wie sie sein möchten
- Dazu beitragen, dass sich Mädchen und junge Frauen unabhängig sowie in Auseinandersetzung mit traditionellen Rollenzuschreibungen und Geschlechterstereotypen entwickeln können

Weitere Aufgaben der Mädchenarbeit

- Grundsätze der feministischen Mädchenarbeit gelten auch heute noch: Parteilichkeit, Geschlechtshomogenität, Ganzheitlichkeit, eigene Räume für Mädchen, Partizipation und Mädchenpolitik
- Vor Hintergrund der Belastung durch viele verschiedene und widersprüchliche Anforderungen, denen Mädchen dieser Generation ausgesetzt sind, spielen Angebote mit dem Ziel der Entlastung und der Orientierung eine wichtige Rolle

Weitere wichtige Aufgaben:

- Soziale Kernkompetenzen vermitteln
- Individuelle Orientierung und Lebenswegplanung unterstützen
- Herrschende Zuschreibungen und Geschlechterstereotype sichtbar machen und kritisch beleuchten
- Übergeordnetes Ziel: Mädchen und jungen Frauen Räume und Möglichkeiten zu bieten, in denen sie sich möglichst unabhängig bewegen, kritisch mit Anforderungen auseinandersetzen und sich selbstbestimmt entwickeln können

Mädchengruppe im Jugendtreff Mariahof

- einmal wöchentlich: jeden Donnerstag ab 17 Uhr, freiwillige Teilnahme
- Aufgrund Struktur: ab 18 Uhr ab 12 Jahre, je nach Angebot und Interesse einmal mit jüngeren und älteren Teilnehmerinnen
- Geschützter Rahmen unter Ausschluss von Jungen, in dem Mädchen die Möglichkeit bekommen, eigene Interessen, Bedürfnisse und Probleme zu thematisieren
- Bearbeitung von diversen Problemlagen erfolgt u.a. durch Gespräche, gemeinsame Unternehmungen, gemeinsame Projekte: Auseinandersetzung mit Vorbildern und Themen wie Hygiene, Kosmetik und Verhütung, Plakat zum Thema Mobbing, Koch- und Backangebote, sowie Kreativangebote
- Anforderung an päd. Fachkraft: Parteilichkeit für Mädchen → Bezugsperson
- Pädagogische Arbeit knüpft an realen Erfahrungen der Mädchen an und entspricht ihren realen Lebensbedingungen → Angebote richten sich nach individuellen Bedürfnissen

Kritische Betrachtung der eigenen Arbeit

- Aufgrund der Personal- und Raumsituation ist es nicht immer möglich, sich in einen eigenen Raum zurückzuziehen → kein durchgängig geschützter Rahmen, da kein eigener Raum
- Ausschluss von Jungen → kein spezifisches Angebot für Jungen
- Aufgrund der Niedrigschwelligkeit des Angebots keine zuverlässige, regelmäßige, planbare Teilnahme ☐ keine Vorankündigung, daher Angebot oft spontan
- Kurze Aufmerksamkeitsspanne der Teilnehmerinnen gestaltet längere Projekte in der Durchführung als sehr schwierig



Teilnehmerliste

Nom	Fonction	Organisation	Commune
Rheinland-Pfalz			
Bärbel Weißmann	Sozialpädagogin	Kontaktstelle Holler Kusel	Kusel
Barthel Werner	Kreisjugendpfleger	Kreisverwaltung /Jugendreferat	Kusel
Biedinger Jil	Praktikantin	Kontaktstelle Holler Kusel	Kusel
Cartus Tom	Leitung	Jugendzentrum "Auf der Höhe"	Trier
Drumm Bastian	Diplom Pädagoge	Kontaktstelle Holler Kusel	Kusel
Anna Konrad	Offene Kinder- und Jugendarbeit	Jugend- und Kulturzentrum Exzellenzhaus e. V.	Trier
Kube Maria	Erzieherin	Kontaktstelle Holler Kusel	Kusel
Leinen Alina	Jugendtreff Mariahof		Trier
Dirk Mentrop	Offene Kinder- und Jugendarbeit	Jugend- und Kulturzentrum Exzellenzhaus e. V.	Trier
Prümm Laura	Jugendtreff Mariahof	Jugendtreff Marienhof	Trier
Schnipp Simone	Leitung	Fachstelle "Demokratie leben!"	Kusel
Theobald Mariella	FSJ	Kontaktstelle Holler Kusel	Kusel
Saarland			
Aedtner Sandra	JRK Landesreferentin	Jugendrotkreuz LV Saarland	Saarbrücken
Omar al Darrah	Landesjugendnetzwerk Vielfalt	Landesjugendring Saar	Saarbrücken
Boneah Camara	Landesjugendnetzwerk Vielfalt	Landesjugendring Saar	Saarbrücken
Brauer Tatjana	Jugendpflegerin	Regionalverband Saarbrücken, FD 51.5	Saarbrücken
Bost Julia	Leitung	Jugendhaus Merzig- Jugendnetzwerk e.V.	Merzig
Lamine Conte	Landesjugendnetzwerk Vielfalt	Landesjugendring Saar	Saarbrücken
Dardaine Héloïse	Praktikantin	Eurodistrict Saarmoselle	Saarbrücken
Faust Julia	pädagogische Mitarbeiterin OKJA	Juz Friedrichsthal Regionalverband Saarbrücken	Friedrichsthal
Prof. Dr. Filsinger		htw saar	Saarbrücken
Groß Alexandra	Wissenschaftliche Mitarbeiterin	htw saar	Saarbrücken
Habel Rajka	Landesjugendnetzwerk Vielfalt	Landesjugendring Saar	Saarbrücken
Hamann Sandra	Jugendpflegerin	Jugendbüro Gemeinde Kirkel	Kirkel
Hussong Beate	Kreisjugendpflege	Kreisjugendamt	Homburg
Jost Sigrid	Projektkoordinatorin	Saarländisches Filmbüro e.V.	Saarbrücken
Jung Armin	Jugendpfleger	Gemeinde Kirkel	Kirkel

Kohlmüller Jana	Pädagogische Mitarbeiterin / Jugendarbeit	Jugendzentrum Sulzbach	Sulzbach
Lambert Melissa		Netzwerk Demokratie und Courage	Saarbrücken
Lammerz Nicole	Jugendserver Saar	Landesjugendring Saar	Saarbrücken
Lessel-Litzenburger Martina	Diplomsozialarbeiterin, -sozialpädagogin	Jugendamt; abteilung Kinder- und Jugendarbeit	Saarbrücken
Meiers-Heisel Pia	Jugendpflegerin	Regionalverband Saarbrücken, Jugendamt	Saarbrücken
Meike Jacobs	Referentin für Schularbeit	Deutsches Jugendrotkreuz im DRK LV Saarland e.V.	Saarbrücken
Menzel, Lukas	Geschäftsführer LV - Rheinland-Pfalz/Saar	DHV - Die Berufsgewerkschaft e.V	Saarbrücken
Oster Sebastian	Sozialpädagoge BBZ Homburg	Saarpfalz-Kreis (BBZ Homburg)	Homburg
Saillard Charlotte	Coordinatrice pour le Bilinguisme et l'Interculturalité	Eurodistrict SaarMoselle	Saarbrücken
Vogel Georg	Geschäftsführer	Landesjugendring Saar	Saarbrücken
Vogelgesang Anne	pädagogische Fachkraft	Atelier für Mädchen und junge Frauen	Homburg
Wachs Diana	Hausleiterin	Juz Völklingen	Völklingen
Wendorff Hanne		Netzwerk Demokratie und Courage	Saarbrücken
Weppernig Armin	Jugendamtsleiter	Regionalverband Saarbrücken	Saarbrücken
Wolff Michael	Jugendreferent	Evangelischer Kirchenkreis Saar-West	Saarbrücken
Dr. Zöllner Ulrike	Studiendekanin	htw saar	Saarbrücken
Lorraine			
Allag Djamila	Coordinatrice	Grandir Dignement	Nancy
Billan Yoan		Grandir Dignement	Nancy
Bournine Hacen	directeur centre social	centre social MDA	Freyming-Merlebach
Cartigny Christophe	Directeur	Mission locale du Nord Lorrain	Thionville
FILIALI Marie	CEPJ	DDCS de la Moselle	METZ
Deloule Marion	Coordinatrice	Grandir Dignement	Nancy
Frisoni Daniel	Formateur	IRTS de Nancy	Nancy
HUSSEIN Samer	Educateur Spécialisé	Realise	Nancy
Lassalle Claire	Coordinatrice de Projet	Grandir Dignement	Nancy
Leclerc Claude	Président	Club Unesco Jean Laurain	Metz
Ledouarin Anouk	coordinatrice pôle insertion	Grandir Dignement	Nancy
LORENZI Frédéric	Directeur	Centre Social	METZ
Parrotta Pascal	Animateur Fédéral	Ligue Enseignement 54	

PEYRE-TEKKOUK Françoise	CEPJ	DDCS de le Moselle	METZ
SHARAF Somar	En formation d'éducateur / apprenti	ARS	Nancy
Taton Frank	Animateur Fédéral	Ligue Enseignement Meurthe et Moselle	Nancy
Luxembourg			
Ball Laurence	Directrice	EuRegio SaarLorLux+ asbl	L-41710 Esch-sur-Alzette
Dockhorn Rolf	Stagiaire	EGMJ	Luxemburg
Entringer Fred	Arts Education & Urban Arts Coordinator	Kulturfabrik asbl	Esch/Alzette
Kodische Christelle	Chargée de direction	Point Info Jeunes	Esch/Alzette
Lepetit Maëlle	Chargée de Production	Kulturfabrik asbl	Esch/Alzette
Mailliet Jérôme	Responsable Service Stratégie	EGMJ	Luxemburg
Ricciardi Valérie	Grafikerin	EGMJ	Luxemburg

